

## **Bericht des Vize-Präsidioms**

Im vergangenen Jahr 2019 zeigten sich grosse globale Probleme, die uns als Imkerinnen und Imker nicht unberührt lassen: der Klimawandel und das Insektensterben. Der Rückgang der Insektenmenge und auch der Insektenarten ist augenfällig und sehr beunruhigend. Wir fragen uns, wie es unseren Bienen in Zukunft ergehen wird. Die Honigbienen erhalten wenigstens vom Menschen Hilfe in den durch die Menschen verursachten, schwierigen Umweltbedingungen. Sie werden gehegt, gepflegt und gefüttert und können so überleben. Nicht so ergeht es aber allen anderen Insekten. Wildbienen, Käfer, Schmetterlinge und alle weiteren sechsbeinigen Krabbeltiere finden kein Futter und keine Nistplätze mehr und leiden wie auch die Honigbienen unter den überall lauenden Pestiziden. Die weltweit eingesetzten Pestizide sind für uns unsichtbar, tauchen aber in Gewässern, in und auf Pflanzen und in Böden auf, teils noch nach Jahren. Als Imkerinnen und Imker sind wir sensibilisiert auf die Kreisläufe der Natur und können die neue Klimasituation und die abnehmende Biodiversität nicht übersehen.

Wir müssen sicherlich weiterhin mit warmem Wetter rechnen, denn die ersten Wetterdienste von Europa melden, dass der Sommer 2020 auch wieder heiss sein wird. Für eine sichere Prognose ist es noch zu früh, aber bis jetzt wird der Winter seinem Namen nicht gerecht. In unserer Region ist noch kaum Schnee gefallen und Frosttage gab es bis jetzt fast keine. Ein weiterer heisser Sommer wird die Wassersituation verschärfen, denn das kostbare Nass wird im Sommer immer mehr mangeln. Darunter leiden besonders die Wälder. Wälder, die für unsere Bienen sehr wichtig sind.

Heiss, heisser am heissesten...! Und wir Imker und die Bienen – sind wir Gewinner oder Verlierer? Das Thema darf sicherlich heiss diskutiert werden, aber in der Bilanz waren unsere flauschigen Bestäuberinnen und Honigsammlerinnen doch sehr fleissig und erfolgreich. Sicher helfen uns die milden Winter für einen starken Start der Bienen im Frühling, aber auch die Varroa profitiert davon. Gute Bedingungen für die Bienen begünstigen auch die Entwicklung der Varroapopulation.

Das letzte Jahr verlief ungewöhnlich. Die Bienenvölker entwickelten sich im Frühjahr sehr gut und erstarkten, aber im Wonnemonat Mai herrschte richtiges Hadelwetter mit nur sehr wenig Tracht, sodass die Bienenvölker ohne unsere Eingriffe hätten hungern müssen. Das war eine Situation, welche seit längerem nicht mehr eintrat: statt Honig zu ernten mussten wir füttern! Zum Glück kam dann die Lindenblüte. Die Linden verfügten über viel Frühlingswasser im Wurzelbereich und bescherten unseren Bienen auch dank des eintretenden heissen Sommerwetters für wenige Tage eine teils ausgezeichnete Tracht. Manche Bienenvölker gaben mehr als 15 kg Honigertrag, und dies innert zwei Wochen. So wurden unsere Honigkessel nach der ausgebliebenen Frühlingsernte doch noch voll. Dennoch geht das Jahr 2019 als mageres Honigjahr in die Geschichte ein. Schweizweit lagen die Honigernten deutlich unter dem Durchschnitt der letzten Jahre.

Im Jahr 2018 ernteten die meisten nur Frühlingshonig und wegen des trockenen, heissen Sommers kaum Sommerhonig. Im vergangenen Jahr war es genau umgekehrt, kein Frühlings-, dafür Sommerhonig. Spannend dabei ist, dass es dadurch zumindest bei mir zwei ganz unterschiedliche Honige gab. Mein Honig 2018 war hell, gut kristallisiert und von sehr feinem Aroma. Der Honig 2019 war dunkler, cremiger und herb-würzig. Wir sind gespannt, wie der Honig 2020 werden wird.

Im vergangenen Jahr beschäftigten uns auch Brutkrankheiten. Zum Glück aber nur marginal. Zwei Sauerbrutfälle waren im Vereinsgebiet zu verzeichnen, sodass einige Bienenstände im Thierstein in die Sperrgebiete fielen. Auch die Varroa beschäftigte uns und wird uns weiterhin auf Trab halten. Mit unseren Behandlungsmethoden erreichen wir nie restlos alle Milben. Das führt zu einer Selektion der robustesten Milben. Diese werden widerstandsfähiger und wir müssen die Bekämpfung laufend anpassen. Völker gesund über den Winter zu bringen, wird immer mehr zur Herausforderung.

Was können wir als Imkerinnen und Imker in dieser Situation tun?

Wir sind nicht ganz machtlos. Betreffend Klimawandel und Insektensterben können wir unser tägliches Handeln überdenken und auf Pestizide im eigenen Garten verzichten. Wir können bewusst Trachtpflanzen und Lebensräume für Insekten anbieten. Ein blütenreicher Garten ist sowohl für Menschen als auch für Insekten eine Freude! Für die Gesundheit unserer Bienen regen wir an, die Merkblätter des Bienengesundheitsdienstes BGD auf [bienen.ch](http://bienen.ch) zu konsultieren. Das BGD bietet auch Beratung und Hilfe an.

So hoffen wir, dass 2020 ein erfreuliches Imkerjahr wird und wir wünschen allen Vereinsmitgliedern alles Gute und viel Freude mit den Bienen.

### **Kurzer Rückblick auf das vergangene Jahr**

2019 war wieder ein vielseitiges Vereinsjahr. Bewährt hat sich wie jedes Jahr die Zusammenarbeit mit dem Bienenzüchterverein Laufental.

Ein spannender Vortrag an der GV über die Arbeiten des AFABI, zwei Regio-Vorträge über Honiganalyse und Klimawandel, ein Besuch auf dem Vereinsbienenstand in Breitenbach, der traditionelle Varroa-Hock in Himmelried, ein Apéro in Nenzlingen, die Führung der Belegstation Birtis, diverse Hocks zu diversen Themen wie z.B. Völkerauslese bereicherten unser Vereinsleben. Ein herzliches Dankeschön geht an alle, die mit ihrem Wissen oder mit ihrem Engagement Vereinsnähe gestaltet haben, und auch an alle unsere Kolleginnen und Kollegen im Laufental und im übrigen Solothurn.

**Wir freuen uns, Euch alle auch dieses Jahr wieder zu sehen!**

**Im Februar 2020, Viele Grüsse Eva Sprecher, Breitenbach**